

Menschen, eines ehemaligen Kammerdieners des Chevaliers, gesehen haben. Der Chevalier selbst mußte fliehen und brachte seine Gemahlin, die Schrecken und Jammer um ihr Kind vollends schwer krank gemacht hatten, in ein deutsches Bad. Von dort aus stellte er alle nur möglichen Forschungen nach dem Kleinen an; da er aber viele Monate lang seine Frau nicht verlassen konnte, war es bei den unruhigen Zeiten von keinem Erfolge.

„Nach dem Tod seiner Frau reiste er selbst durch Deutschland, um sein Kind zu suchen, aber vergeblich, und ließ diese Anzeige, die ich bis heute total vergessen hatte, in alle Zeitungen rücken.“

Obgleich die Frau noch ihre großen Zweifel hatte, ließ sich Herr Winter in seinem Drang doch nicht abhalten, sogleich an den Chevalier unter der bezeichneten Adresse zu schreiben, und bewog seine Frau, indeß den Umgang der Kinder mit einander zu gestatten.

Die Gespielen.

Es gab einen großen Jubel, als Herr Winter seinen zwei Kindern in der Freistunde des nächsten Tages erlaubte, die Fremden zu sich zu holen. Herr Lionet war nun eben nicht so geneigt, seine Kinder zu andern zu lassen, aber er fürchtete, durch eine Weigerung Verdacht zu erregen; so durften denn Zepherine und Cherubino ihren einzigen Puß anlegen und mit den neuen Gefährten abziehen.

Das war eine Wichtigkeit für die kleinen Winters, mit den Wunderkindern über die Straße zu ziehen! Selbst die Gassenbuben